

RUSH

„Rush“

(Atlantic/East West)

Die drei Kanadier mit dem enormen Stehvermögen und dem Frischesiegel auf den Instrumenten melden sich kurz nach Beendigung ihrer äußerst erfolgreichen Welttournee zurück, um sich mit einem neuen Opus wieder ins aktuelle Musikgeschehen einzuklinken. Wer die Dinosaurier der durchstrukturierten, artsy angehauchten Rockmusik aus ihrem Park freigelassen hat, weiß ich nicht – gut ist nur, daß es jemand gemacht hat. Denn bei manchen Musikern scheint es wirklich wie mit gutem Wein zu sein. Er reift von Jahr zu Jahr, bis er diese ganz besondere Note erlangt, die ihn zum Träger des Prädikats wertvoll macht. Auch RUSH haben sich diese Auszeichnung längst verdient und beweisen auch mit ihrem selbstbetitelten, neuen Werk, daß sie es noch können; daß weiterhin mit ihnen zu rechnen ist und daß sie immer noch etwas zu sagen haben. Wen also Steven Spielberg nicht mit seinem Dino-Fieber anstecken konnte, der könnte durchaus doch noch infiziert werden, und zwar von RUSH.

RUSH WO DER GROOVE RAUSCHT

„RUSH – gibt's die noch?“ fragen Zyniker. Ja, die gibt's noch, und nach 20 Jahren verdienen sie einigen Respekt. Das einzigartige kanadische Quartett rockt wie wild auf dem neuen Album, wie Sänger Geddy Lee behauptet.

Es ist immer wieder eine Quelle des Erstaunens, das eine Band Veranstaltungsorte wie das Wembley-Stadion ausverkauft, veröffentlichten Platin-Alben, befehligen eine weltweite Armee von Fans – und dennoch von breiten Schichten der Bevölkerung nicht zur Kenntnis genommen wird. Kürzlich sprach ich mit einem Topmanager der Musikbranche, der absolut keine Ahnung davon hatte, daß RUSH zu den Dinosauriern der Rockmusik gehören. „Sie sind riesig!“ brüllte ich. „Ich glaube Ihnen kein Wort!“ replizierte der Ignorant.

Weil RUSH im nächsten Jahr ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiern, veröffentlicht die Band ihr starkes neues Album „Counterparts“. Es ist ihr 19., und es ist bemerkenswert wegen des härteren, geradlinigen Rock-Stils. Unter den außergewöhnlichen Songs sind das bewegende „Nobody's Hero“ – mit Streicher-Arrangements von Michael Kamen –, während „Stick It Out“ eine willkommene Wendung zu funkigeren Grooves darstellt.

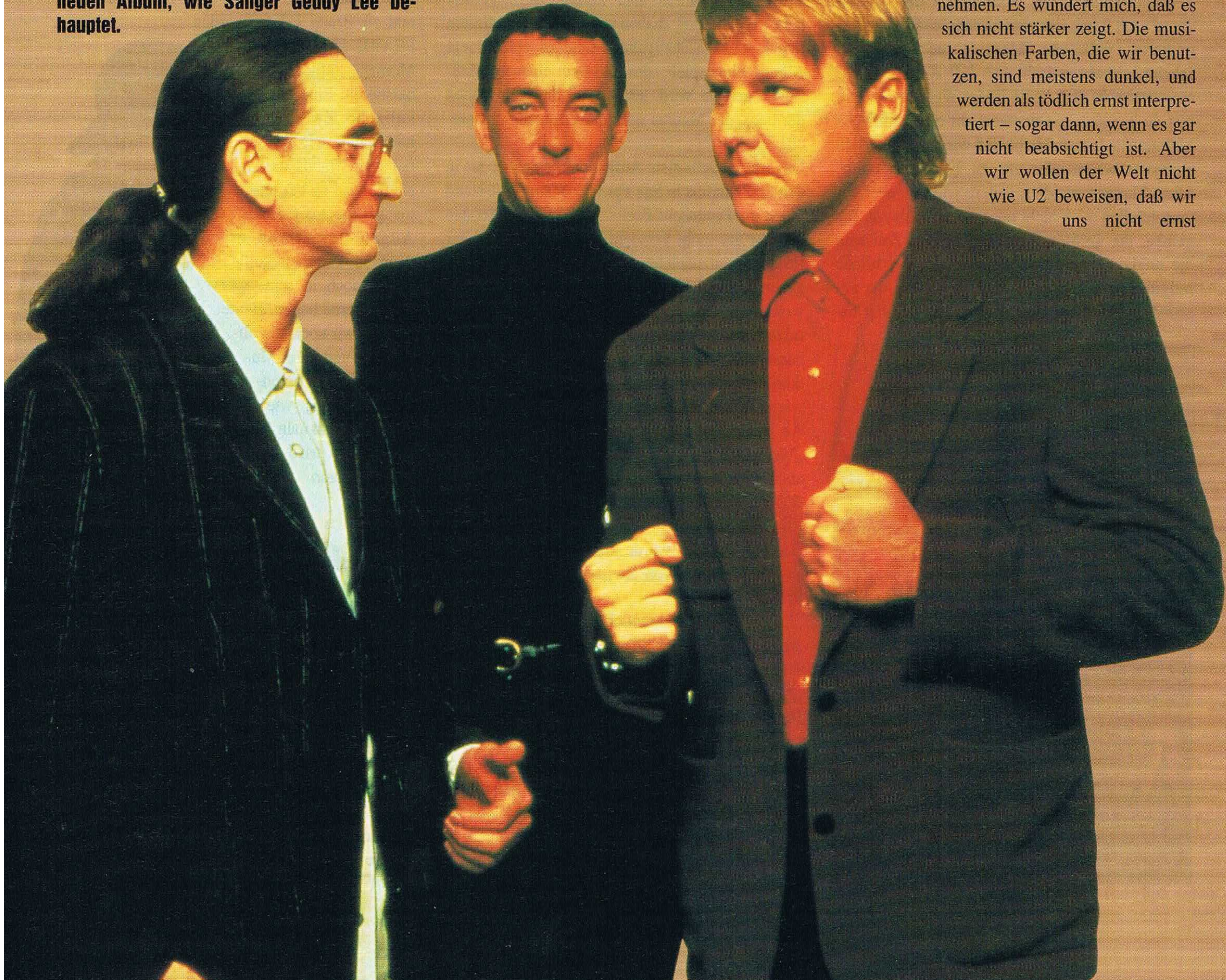
Sänger Geddy Lee besuchte kürzlich London, und statt den obligatorischen Jet-Lag auszu-

kurieren, erklärte er bereitwillig die Entstehung von „Counterparts“: „Eines der Hauptanliegen war es, einen trockeneren, kräftigeren Sound zu entwickeln – und ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis, besonders mit der Rhythmik. Wir haben in den letzten Jahren einiges gelernt – vor allem über Grooves, was für weiße Kanadier einigermaßen schwierig ist. Es gibt ja jetzt viele Bands, die rhythmische Sachen mit Hard-Rock verbinden, und ich halte das für eine großartige Verbindung. Es ist einer dieser Züge, auf die wir gern aufspringen. Wir mögen FISHBONE und die CHILI PEPPERS, die solche eklektischen Einflüsse haben, und ihre Rhythmus-Sektion hat diesen amerikanischen Groove, den wir sehr attraktiv finden.“

Das neue Album scheint sich von der alten RUSH-Intensität entfernt zu haben, aber Geddy meint: „Es ist eine andere Art von Intensität, mehr bauch- als hirngesteuert, was eine nette Überraschung für viele Leute sein wird.“ Aber es gab immer auch ein Element von Humor und Spaß bei RUSH, entgegen ihrem harten, beinahe ernsten Image.

„Ja, ja, immer“, grinst Geddy. „Richtig.

Das gibt es, wenn wir die Platten aufnehmen. Es wundert mich, daß es sich nicht stärker zeigt. Die musikalischen Farben, die wir benutzen, sind meistens dunkel, und werden als tödlich ernst interpretiert – sogar dann, wenn es gar nicht beabsichtigt ist. Aber wir wollen der Welt nicht wie U2 beweisen, daß wir uns nicht ernst





nehmen. Wir sind einfach entspannter und selbstbewußter, und die Leute erkennen, das wir nicht eindimensional sind.“

Integraler Bestandteil der Band ist Schlagzeuger Neil Peart, der auch alle Texte schreibt. Es ist nun auch schon fast 20 Jahre her, seit er der Band beiträgt, aber noch immer wird er von den Kollegen gern als das jüngste Mitglied bezeichnet. „Ich denke, wir müssen die Zeit davor als prähistorisch einschätzen“, scherzt Geddy. „Es ist eine fröhliche Zeit für uns, da wir 20 Jahre überlebt haben, ohne nennenswerte Änderungen. Früher dachten wir darüber nach, die Bandbesetzung zu ändern und weitere Mitglieder aufzunehmen. Aber RUSH ist wie eine Jugendgruppe. Wir wollen keine anderen Mitglieder! Es funktioniert mit uns dreien, wir müssen uns nicht mit anderen Meinungen auseinandersetzen und haben keine andere Persönlichkeit, mit der wir auf Touring müssen. Wir fürchten, die Chemie der Gruppe könnte ruiniert werden.“

RUSH wollen mit ihren Welt-Tourneen und aufwendigen Bühnenschows wie dem „Roll The Bones“-Epos von 1991 fortfahren. In Verbindung mit der komplexen Musik, die sie jeden Abend memorieren und exekutieren müssen, kann das eine anstrengende Angelegenheit sein. „Die letzte war eine lange Tour, aber es machte Spaß – bis auf die letzten drei Wochen, als es mir ziemlich schlecht ging. Wir waren immer nervös vor Europa-Tourneen, aber die Auftritte in England waren immer fabelhaft, und es war ein Vergnügen, in Osteuropa zu spielen.. nach der letzten Tournee machten RUSH sechs Monate Pause und begannen dann mit der Arbeit am neuen Album. „Wir brauchten ein paar Monate für das Schreiben und die Proben, und die Produktion dauerte etwa zehn Wochen. Aber wir unterbrechen oft, so daß wir ein beinahe normales

Familienleben führen können. Wir proben oft, weshalb wir im Studio bessere Resultate erzielen, wo wir uns auf den Klang und die akkurate Umsetzung konzentrieren können. Manchmal hat man einen spontanen Einfall, aber man merkt, daß es besser gewesen wäre, ein wenig mehr zu üben.“

RUSH spielen im Studio nicht wirklich zusammen. Alle Tracks werden separat aufgenommen, obwohl Neil die Schlagzeug-Parts in einem Take einspielt. „Für das Produktions-Team ist es einfacher, ihn die Sachen allein einspielen zu lassen. Wir benutzen unsere Demos als Muster,

RUSH ist eine Jugendgruppe. Wir wollen keine anderen Mitglieder.

und er improvisiert darüber. Es ist verblüffend, wie oft er nur einen Versuch benötigt, weil er so eingewöhnt und gut organisiert ist. Alle Drum-Tracks für elf Songs nahm er in zwei Tagen auf! Es war wie bei Country & Western-Künstlern.“ Einer der gelungensten Songs ist „Wilderness Of Mirrors“, ein Zitat aus einem Gedicht von T.S. Eliot. „Ein seltsamer Song, wie Himmel und Hölle, Alptraum und Traumlied. ‚Nobody’s Hero‘ ist ganz anders – sehr lyrisch, und es geht um den Tod von zwei Menschen und unsere Wahrnehmung heroischer Ideale. Wir geben vor uns um die Menschen zu kümmern, die uns im Fernsehen und in Büchern, und doch wissen wir nicht viel von diesen Trugbildern, die wir verehren. Wir leben unter Menschen, die heldenhafte, aber ruhigere Leben führen, und wir kümmern uns nicht um sie, bis sie von uns gegangen sind. Es ist ein tragisches Lied, aber wir haben es mit einem aufmunternden Gefühl der Hoffnung versehen.“ Nun hoffen die Poeten, auf ihrer nächsten Tournee Songs von allen Alben zu spielen. Wer

könnte sie davon abhalten? Geddy will die Kollegen Neil und Alex dazu überreden. Trotz ihres relativ gering ausgeprägten Profils gaben es Videos und gar eine Biographie, aber Geddy behauptet, die Band wolle lieber „ein Mysterium“ bleiben. „Es gab ein Buch über uns, aber ich glaube wirklich, es hätte besser sein können. Es wurde vom Blickpunkt der Fans aus geschrieben. Es ging nicht sehr in die Tiefe. Musikalisch leben wir, denke ich, in einer sehr gesunden Zeit. Vor fünf Jahren gab es ein Loch in der Musik-Szene, aber jetzt gibt es all diese tollen Bands aus dem Westen. SOUNGARDEN, FISHBONE und PRIMUS sind wirklich großartige, interessante Bands“, versichert Geddy. „Was passiert: Weil die meisten Leute im Musik-Geschäft von Musik keine Ahnung haben, nehmen sie zufällig Bands unter Vertrag, die wirklich gut sind. In der Folge von NIRVANA kommen viele Bands ans Licht, die musikalisch besser sind. Viele Manager wollten keine Risiken eingehen, weil ihre Jobs davon abhängen. Es ist verständlich, aber unglücklich.“

RUSH hatten niemals ein Standard-Rock-Image – keine Skandale, keine Exzesse, nur schlichte Musik. Geddy: „Wir wechselten vor ein paar Jahren die Plattenfirma, weil wir nicht mehr wußten, wer eigentlich noch dort war. Ich wollte nicht von einem Präsidenten zum nächsten vererbt und weitergereicht werden. Wir mußten die Leute darüber unterrichten, was wir machen. Wir sind keine typische Band. Wir gelten als schwierig, weil wir einen bescheidenen Lebensstil haben.“ RUSH sind dazu erwählt, bis ins nächste Jahrtausend hinein für ihre Fans zu spielen – und vielleicht wird dann auch der Rest der Welt erkennen, was er bisher verpaßt hat. Vielleicht auch nicht.

Chris Welch